

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



mit Illustriertem

Sonntagsblatt

Amfliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet

Nr. 240.

Sonnabend, den 18. Oktober 1917.

157. Jahrgang.

Amfliche Anzeigen.

Seite 4 und 8 betr.

1. Regelung des Verkehrs mit Verbrauchssteuer.
2. Anordnung über den Verkehr mit Zuder.
3. Höchstpreise für „Weißblech in Rappen“.
4. Prüfung von Fleischspeziern.

Tageschronik

Staatssekretär von Capelle tritt zurück?
Der Rücktritt des Reichszanlers wird überseits festgestellt.
Dritter Angriff des Abgeordneten Heine auf Hindenburg (I. Teil).
England rekrutiert weibliche Soldaten.
Der Hunger als Schiedsrichter.
Ruhland braucht wieder 9 Milliarden Rubel und will sein Heer bedeutend verkleinern.
Kaiser Wilhelm soll in Sofia erkrankt werden.
Graf Radner von „Secadler“ gefangen?
Amerikas Haub neutraler Schiffe.
Frankreich und Rußland wärfen über holländisches Gebiet.

Unsere auswärtige Politik.

Die Vorgänge in der Reichstagskammer vom Dienstag schließen die Gefahr in sich, daß durch die Zwischenfälle, die sich ereigneten, durch die Nebenabsichten, die verhandelt wurden, der Punkt, der die meiste Beachtung verdient, in bedenklicher Weise in den Hintergrund gedrückt wird, die Stellung unserer Regierung zu den Fragen der auswärtigen Politik, zu der Kriegszustandfrage. Der Reichszanler Dr. Wich aelis hat zwar wieder am Montag im Hauptauschuß des Reichstages, noch am Dienstag in der Volleröffnungssitzung zu einer Festlegung auf die Entscheidung vom 19. Juli d. J. im Sinne eines Verzichtsfriedens, wie ihn die Herren Scheidemann und Erzberger vertrieben, drängen lassen, aber er ist den Freunden eines solchen Verzichtsfriedens doch in der Form nicht entgegen gekommen, als es bisher für angebracht hielt. Er meinte, im Rahmen der erwähnten Reichstagsentscheidung lasse sich ein Frieden erreichen, der allen berechtigten Interessen Deutschlands entspreche. Das ist noch kein unbedingtes Bekenntnis zu den Ansäunungen Scheidemanns und Erzbergers, obwohl Herr Trimbom ein solches aus den Ausführungen des Kammerers herausgehört haben wollte, aber es war noch weniger ein Abrücken von diesen Ansäunungen. Es war tatsächlich nur die Fortsetzung der unklaren Haltung, welche seit langem zum Kennzeichen unserer auswärtigen Politik geworden ist, und welche die Befürworter hat rasch werden lassen, die jetzt in der Bewegung für die Deutsche Vaterlandspartei zum Ausdruck gelangen.

Die Stellungnahme des Reichszanlers ließ sich noch aus dem von ihm auch in bereite Worte gekleideten Bestreben erklären, das Einigende zu betonen und dem inneren Streite die Spitze abzubrechen. Bedenklicher erscheinen uns jedenfalls die Auslassungen des neuen Staatssekretärs des Auswärtigen, des Herrn v. Kühlmann. Dessen Rede vom Dienstag bedeutet nach unserer Auffassung eine plattbare Preisgabe des bisherigen Standpunktes gegenüber unserer Regierung und führt auch der erwähnten Weisheit des deutschen Volkes, wonach England der Urheber und bis auf den heutigen Tag der Verlängerer des Weltkrieges ist, daß England die Seele des Widerstandes unserer Feinde gegen alle Friedensbestrebungen darstellt, daß England der Feind ist, den es zu belegen gilt. Nach dem Staatssekretär v. Kühlmann bildet die Entscheidung der Reichstagskammer den Ausgangspunkt des Krieges, wie des Friedensschlusses. Er will aus liberaler Quelle wissen, daß England sich Frankreich gegenüber diplomatisch verpflichtet hat, solange für die Bündnis-Entscheidungen ein Frankreich politisch und mit den Waffen eintritt, als Frankreich selbst an dieser Forderung festhält. Die Frage, um welche die Völker Europas kämpfen, sei nicht in erster Linie die belgische Frage, sondern die Zukunft Elsaß-Lothringens. Das ist eine Verschiebung der Auffassung über Ursprung und Ziel des Krieges bei unseren Feinden,

wie sie einschneidend und nach unserem Erachten gefährlicher nicht sein kann. Bisher ist — das ging aus zahlreichen Versicherungen Bethmann Hollwages hervor — unsere Regierung der Ansicht gewesen, daß England den gegenwärtigen Krieg gewollt und von langer Hand vorbereitet hat, um sich der ihm immer fühlbarer werdenden politischen und wirtschaftlichen Konkurrenz Deutschlands zu entziehen. Zu diesem Zwecke hat England Frankreichs Begehrlichkeit angeleitet und Rußland gegen uns verhetzt, hat es im entscheidenden Augenblick die Abwendung des Krieges verhindert und schließlich es heute nach so entsetzlichen Blutvergießen noch immer die Beendigung des Krieges. Diese Ansicht ist auch die Ansicht des deutschen Volkes. Es wird gewiß richtig sein, was Herr von Kühlmann über diplomatische Verpflichtungen Englands gegenüber Frankreich bezüglich Elsaß-Lothringens sagte, aber die Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens für Frankreich war nur der Ader, mit dem England Frankreich zur Teilnahme am Kriege verlockte, wie Konstantinopel der Preis war, den es Rußland in der Ferne zahlte. Herr von Kühlmann meinte, der Krieg gehe „nicht in erster Linie um Belgien“. Nein, ganz gewiß nicht. Die Verteidigung Belgiens ist immer nur das Vorwörter für Englands kriegerische Absichten gewesen, wie es heute zur den Vorwand für die Fortsetzung des Krieges bildet. Das Schicksal Belgiens aber schließt nach dem heutigen Stande der Dinge für England das eigene Schicksal ein. Darum betont England die belgische Frage, darnach werten auch wir sie. In der Hauptsache aber ist und bleibt des Krieges Kern die Frage, ob es England gelingen soll, uns niederzuringen, oder ob es uns gelingen wird, die Wärfen Englands zu vereiteln. Elsaß-Lothringen ist für England nur Mittel zum Zweck, Belgien ist für England ein Symbol.

Nur meinen, diese Sache lasse man nicht verfehlen. Auch nicht der Gelegenheit zuhause, durch eine kräftige Betonung der Unmöglichkeit, Elsaß-Lothringen vom Deutschen Reich zu reißen, einen starken Beifall zu erzielen. Diese Unmöglichkeit ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Herr von Kühlmann betonte die Innerlichkeit des Problems. Gibt das auch für neue Kolonien? Er verweist jedes weitere Friedensangebot, erklärt aber im gleichen Augenblick, über Alles lasse sich reden und verhandeln, nur über Elsaß-Lothringen nicht. Ist das nicht eine indirekte Erneuerung unserer Friedensangebote? Er behandelte alle Erklärungen von der Nebenbühne geringfügig, lobte aber im gleichen Atemzuge das Auftreten des Grafen Fernin. Das sind insofern keine Hoffnungen und Wünsche, die wir übersehen könnten, die Hauptfrage ist für uns: Wie stellt sich Herr von Kühlmann zu England? Auf diese Frage ist uns der neue Staatssekretär des Auswärtigen nach die Antwort schuldig. Von ihr hängt viel ab.

Vom Kriege

Aus dem Westen

Zur Kampflage

Berlin, 11. Oktober. Das Kampffeld in Flandern, das in wiederholten Gewaltangriffen der Engländer viele Hunderttausende vergeblich gegen die deutsche Front anrennen ließ, lag nach dem letzten Großangriff am 9. Oktober dauernd unter lebhaftem Artilleriefeuer, das sich vom Nachmittag des 10. ab an der Küste und zwischen Blandin und Boelkapelle zu großer Stärke steigerte. Gegen 6 Uhr abends ging das Heer, bestehend aus Wärfen, die wir übersehen könnten, die Hauptfrage ist für uns: Wie stellt sich Herr von Kühlmann zu England? Auf diese Frage ist uns der neue Staatssekretär des Auswärtigen nach die Antwort schuldig. Von ihr hängt viel ab.

Am 11. und in der Gegend von St. Quentin und an der Aisne entlang steigerte sich zeitweise die Feuerstärke, die besonders in Gegend Kort Walmaison und am Chemin-des-Dames größere Stärke annahm und erst nachts abflaute.

Auf dem Ostufer der Maas drangen wir bei Tagesanbruch in 700 Meter Breite und 300 Meter Tiefe in die französischen Stellungen im Ghaume-Walde ein und hielten die neu gewonnenen Gräben gegen mehrfache wiederholte starke Gegenangriffe des Feindes. Bisher wurden 8 Offiziere, 115 Mann und 2 Maschinengewehre eingebracht. Die blutigen Verluste des Feindes sind schwer. Infolge dieser Unternehmung blieb das Feuer tagsüber und während der Nacht lebhafter, und griff auch zeitweilig auf die benachbarten Abschnitte über. Gegen 8 Uhr abends gelang es uns auch am Nordhang der Höhe 344, ein weiteres feindliches Grabensystem zu nehmen und Geländegewinn zu bringen.

Das englische Kampffeld.

Rotterdam, 10. Oktober. Dem „N. Rot. Cour.“ zufolge schreibt „Mand. Guard“: Das Ziel unserer beschränkten Offensive im Westen ist die Eroberung des hoch gelegenen Geländes in Flandern mit Anknüpfung des Südenrücken zwischen Tournai und Tiellet. Wir sind sicher, unser Ziel zu erreichen; es fragt sich nur, ob dies schon jetzt oder erst im nächsten Frühjahr geschehen wird. Die schnelle Aufeinanderfolge unserer Vorstöße beweist, daß Krieg es nicht für ausgeschlossen hält, das Ziel noch vor dem Winter zu erreichen, wozu allerdings ein schöner Oktober nach wendig wäre.

Eine Geheimfugung in Bordeaux.

Genf, 11. Oktober. Die Beratungen des sozialistischen Kongresses in Bordeaux wurden am Montag nachmittags für geheim erklärt, um die Bündnisverpflichtungen Frankreichs gegenüber den Wärfen und die parlamentarisch nicht genehmigten Staatsverträge des Präsidenten mit den Verbündeten zu erläutern.

England hebt die Frauen aus.

Karlsruhe, 10. Oktober. Die „N. Ztg.“ meldet aus London: Der Kriegsminister verlangte die Anhebung einer Frauenarmee, und zwar zehnstündig monatlich; sie sollen die Arbeitsuniform tragen und teils im Lande, teils auswärts verwendet werden. In allen englischen Arbeitsbüros wurden Rekrutierungsbüros für Frauen eröffnet.

Der Hunger als Schiedsrichter.

Saar, 10. Oktober. Obwohl von amtlicher englischer Seite alles getan wird, um die Wärfen des U-Bootkrieges weit harmloser auszugestalten, als die deutschen amtlichen Meldungen erkennen lassen, enthält die englische Presse doch dann und wann Betrachtungen, die beweisen, wie sehr man sich in England über die steigenden Wärfen der Schiffverlustrate auf das englische Wirtschaftsleben im Klaren ist. So sagt der englische Lebensmittelfunktionär Vapp in seinem Organ „National Food Journal“: Die Hungersnot wird vielleicht die Schiedsrichterrolle in diesem Kriege spielen. Auch Lloyd George ist häufig in Konferenzen mit Vertretern des Adelshaus beschäftigt, um die Erzeugung zu erhöhen. Laut holländischem „Nieuws Buro“ schreibt der „Daily Tel.“: Wir beobachten die Schiffschlacht mit steigender Besorgnis. Nach den Berichten der letzten Woche zeigen die Beschlüsse einen erfreulichen Rückgang, doch die U-Boote sind keineswegs besiegt, vielmehr nur zeitweilig. Wir haben volles Vertrauen, daß unsere Flottenleitung sich nicht durch neue Verluste des Feindes irreführen läßt. Am der verschärfte U-Boot-Krieg begann, fanden 1500 Dampfer über 1600 Tonnen für den privaten Handel zur Verfügung. Davon sind bereits 584 versenkt worden. Ende des Jahres werden es 700 sein. Dazu kommen noch 300 kleinere Schiffe. Durch so tatsächlicher Hungersnot brauchen wir nicht zu haben, aber Entbehrungen der schlimmsten Art sind nicht ausgeschlossen. Wir geben zu, daß Amerika vielleicht helfen kann. Es besteht jedoch Neigung, diese Hilfe zu übersehen, denn man darf nicht vergessen, daß die Küstenlinie, welche Amerika verteidigen muß, 100mal länger ist als die unsere.

Sturmzeichen in Irland.

Ein Mitarbeiter aus Belfast schreibt in der „Morning Post“ vom 28. v. M.: Auf Grund meiner Erfahrungen muß ich gestehen, daß der gegenwärtige aufständische Zustand

Ein politisches Gaunerstückchen.

Die Enthüllungen des Staatssekretärs von Capelle über den Meuterei-Verdacht einzelner Mannschaften der Flotte über die ihnen durch sogenannt-moralische Reichsorganisationskommissionen...

Freilich, wen will diese Feststellung noch sonderlich wunder nehmen! Eine Partei, die dem Reiche grundsätzlich die Mittel zur Kriegführung verweigert und die, unbestimmt um die Not des Vaterlandes, jede Gelegenheit benutzt, die deutschen Interessen planmäßig zu schädigen...

Einigermaßen verwunderlich war es — trotz aller bisherigen Erfahrungen — daß auch angedacht dieser schwersten, dem Staatssekretär von Capelle offenmäßig, höchsten Anklagen die sogenannten Minderheitsparteien...

geführten Waffe die Spitze abzubiegen. Denn daß diese Waffe an sich tödlich ist, darüber braucht ein Zweifel wohl nicht zu bestehen.

Dabei ist allerdings nicht zu verkennen, daß die Regierung ihre Abwehr — denn eine Abwehraktion ist die genaue Enttarnung — zweifellos geschickter zu führen vermag...

Ein politisches Gaunerstückchen frecher Art aber scheint es uns doch zu sein, wenn das „Berl. Tagebl.“ jetzt das Auftreten des Reichsanzlegers und des Marine-Staatssekretärs als ein unerhörtes Verbrechen zu brandmarken unternimmt.

Die große Stunde

fordert ein großes Geschlecht! Es gilt die Zukunft unsrer Kinder, unsres Volkes, unsres Vaterlandes! Jeder einzelne, der die 1. Kriegsanleihe zeichnet, stärkt das Heer, stärkt das Reich und stärkt die Sicherheit der jetzigen und aller vorangegangenen Kriegsanleihen.

Allgemeine Wehrpflicht draußen, — allgemeine Zeichnungspflicht drinnen!

Zu' Deine Pflicht!

Politische Rundschau Deutsches Reich

Krise in der Reichsregierung?

In der Beurteilung der innerpolitischen Lage stimmen die Berliner Blätter im weitgehenden Maße darin überein, daß die Vorgänge, die sich in den letzten Tagen im Reichstag abspielten, zu den traurigsten Ereignissen der ganzen Kriegszeit gehören.

Die Briefe der Prinzessin.

Von A. B. Oppenheim

Es war ein Notpostbrief, der für ihn abgegeben wurde. Ihn auf den ersten Blick erkannte er an der Kürze die charakteristische Handschrift Doktor Dombrowski's. Er lieh in das Arbeitszimmer zurück, ehe er das Schreiben erbrach. Dort lag er hoffig: „Eine Nachricht von Dombrowski! Es sollte mich nicht sonderlich wundern, wenn sie in einem Zusammenhang stände mit den Andeutungen Ihres Eifersäters.“

doch, daß es Ihnen ohne große Schwierigkeiten möglich sein wird, auch den veränderten Termin einzuhalten, verbleibe ich Ihr sehr ergebener

Dr. Dombrowski. Hoffloßen sich den Brief sinken und sah Herbert schweigend an. Wehringen begegnete seinem Blick, sagte aber nur ruhig:

„Wir werden also das Neueste versuchen müssen, die Spur des wirtlichen Mörders bis morgen abend zu finden. Ich bin nicht optimistisch genug, es für möglich zu halten, aber es ist ja das Einzige, was wir tun können.“

„Dannoh! Aber haben Sie sich über die Bedeutung dieses Briefes —“ Herbert schnitt ihm mit einer raschen Handbewegung das Wort ab.

„Aber die Bedeutung des Briefes erlaube ich mir kein Urteil,“ sagte er merkwürdig bestimmt. „Im Leben eines Mannes wie Dombrowski können ja fündlich allerlei Zufälligkeiten eintreten, die seine Pläne und Berechnungen über den Haufen werfen.“

Heinz war erlautet; aber da er sah, daß dem Freunde eine weitere Erklärung des vor dem Eintreffen des Briefes angefallenen Themas nicht erwünscht war, sagte er mit einem Blick auf seine Uhr:

„Es ist ziemlich spät geworden, aber mir werden doch noch heute abend Frau Langtree aufsuchen müssen. Schon weil mir die Befürchtung nicht unbegründet erscheint, daß sie sich wieder aus Berlin entfernen könnte.“

Wehringen strich sich mit einer langsamen Bewegung das Haar aus der Stirn.

„Ja, Sie werden sie am besten noch heute abend aufsuchen,“ befähigte er ruhig. „Aber ich bin zu meinem Bedauern außerstande, Sie zu begleiten. Denn ich habe heute noch eine andere, äußerst dringende Verpflichtung.“

Von war Heinz ernstlich beunruhigt. Herbert ging offenbar mit einer Absicht um, die er ihm zu verbergen trachtete, und Hoffelien war zu tatwoll, eine Frage zu stellen. Aber er meinte allerdings, daß die Aufklärungsarbeiten an dem Verbrechen jetzt allem anderen vorangehen mußten.

„Wenn es Ihnen unmöglich ist, mit mir zu kommen, werde ich mich allerdings wohl allein auf den Weg machen müssen,“ erwiderte er, und seine Stimme hatte

unwillkürlich einen kühleren Klang angenommen. „Aber ich darf wohl hoffen, daß ich Sie morgen früh —“

„Ich kann Ihnen leider keine bestimmte Zusage machen,“

unterbrach ihn Herbert heilig und in leiserer Verlegenheit. „Denn ich weiß nicht, wie weit eine Anwesenheit, die leider ganz unaussprechbar ist, meine Zeit mit Beschlag belegen wird. Aber ich glaube auch, daß ich Ihnen nur wenig von Nutzen sein könnte. Ich kenne ja alles, was mit dem Mord zusammenhängt, nur vom Hörenjagen, während Sie bis in die feinsten Einzelheiten genau unterrichtet sind. Und ich könnte vielleicht aus Unkenntnis irgendeines bedeutsamen Umstandes etwas verderben, anstatt uns zu nützen.“

Er hatte schon während der letzten Worte nach seinem Gut gefühlten und sagte nun hinzu, ehe Heinz noch etwas hatte erwidern können:

„Sie sind wohl so gütig und benehrendlich mich davon, wenn es Ihnen gelingen ist, etwas auszurichten. Und nun muß ich Sie bitten, mich zu entschuldigen, ich habe mich sehr zu beeilen.“

„Ich werde mir erlauben, Sie hinunterzubegleiten. Denn auch ich möchte eine Minute mehr verlieren.“

Unten auf der Straße trennten sie sich, und sie gingen mit weit flüchtigerem Grusse auseinander, als es sonst der Fall gewesen war. Heinz fühlte sich von dem Benehmen des Freundes ernstlich verstimmt, und er konnte es ihm um so schwerer verzeihen, als er die plötzliche Unentschiedenheit des ehemaligen Oberleutnants gegen die Gefahr, die seiner Schwester drohte, nicht zu begreifen vermochte.

Er rief die nächste beste Droßknecht an und gab dem Kutscher die Adresse, die ihm der Bote aus dem Eldorado-Theater aufgeschrieben hatte. Es war in der Tat eine weite Reise hinaus bis zu der angegebenen Straße im Norden der Stadt, und es war eine hübsche Gegend, in die Heinz da kam. Lange, schmale Straßen mit grauen, niedrigen Mietshäusern waren es, die sie durchzogen, Straßen, die von einem ewig flutenden Strom schlicht gekleideter Menschen ausgefüllt wurden, denen das elend ihres Lebens deutlich genug auf den bleichen und verkümmerten Gesichtern geschrieben stand.

(Fortsetzung folgt.)

huch noch ein anderer Staatssekretär gehen (Seiffert), was ist mit solchen Personalveränderungen erreicht? Wenig oder nichts! Die Situation bleibt genau so unhaltbar wie zuvor.

Die bemerkenswerte Ungleichförmigkeit, mit denen die Organe der Reichsregierung wieder einmal operiert haben, beweist aufs Neue, daß niemand in den oberen Regionen auch nur eine Ahnung von politischer Psychologie hat.

Dem Reichskanzler macht man zunächst den Vorwurf großer Ungleichförmigkeit in der Bewertung der Marine-Vorgänge gegenüber der Unabhängigen Sozialdemokratie, wodurch sich ihr nur Gelegenheit bot, den Sieb zu parieren und über ihre moralische Schuld den Mantel getränkter Unschuld zu bedecken, so daß sie jetzt noch den besten Legationsmaterial genossen hat.

Nur alle diese Mißgriffe hat man den Kanzler selbst verantwortlich gemacht, das Herr Seiffert ist wohl dafür sorgte, daß alle Mißgriffe, die er selbst ebenfalls verursachte, nicht zu ihm zurückgeführt wurden.

Bei aller Anerkennung der schwierigen Lage des Reichskanzlers, welche ihm durch seinen Vorgänger hinterlassen war, muß man leider feststellen, daß er sich nicht jählig gezeigt hat, die Führung der Regierung und des Volkes kraftvoll und zielbewußt in die Hand zu nehmen.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat für den Donnerstag abend eine sozialdemokratische Versammlung allen gegen 7 Stimmen in vollstem Einverständnis das Mandat für eine grundgebende Änderung des Gemeinbewirtschafts in demokratischen Sinne ausgesprochen.

Berufs- und Aushebung unerschaffener Kriegsanleihebesitzer. In letzter Zeit sind wiederum zahlreiche Fälle betrügerischer Aushebung unerschaffener Kriegsanleihe-Besitzer bekannt geworden.

Es liegt also für einen Besizer von Kriegsanleihe, der aus irgend einem Grunde verkaufen muß, nicht der mindeste Anlaß

vor, betrügerischen Einfüllungen Gehör zu leisten, mit denen uneheliche Bänderer unerschaffene Personen um ihre mühsam erworbenen Kriegsanleihe bringen wollen.

Deshalb: die Kriegsanleihebesitzer, die man in Händen hat, festhalten und jeden Preis, abgeben um keinen Preis unter Wert und an geschickliche Verkäufer, die damit auf jeden

Aufführung des Interdisziplinären Nationalratesverbandes. Wien, 11. Oktober. Die deutsche radikale Partei hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, aus dem deutschen Nationalratverband auszutreten.

Deutscher Reichstag

Berlin, 11. Oktober. Am Bundesratsitz: Dr. Seiffert, Graf Roeder, Wollfart. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 35 Min.

Wiedereröffnung der deutschen Handelsliste empfiehlt Abg. Bell (Ztr.) einen Antrag auf anderweitige Staffellung der Weibzellen an die Arbeiterinnen. Abg. Herzfeld (Unabh. Soz.): Wir können dieser Liebesgabe an die Unternehmer aus Seiten der Arbeiter

Abg. Emmel (Soz.): Mit dem angestrebten Zweck des Gesetzes sind wir einverstanden, solange aber nicht die Entschädigung aller sonst durch den Krieg Geschädigten festgestellt, können wir dem vorliegenden Entwurf nicht zustimmen.

Abg. Lebedow (U. S.): Die Vorlage ist gefährlich für das deutsche Reich, Koppelman zeigt sich, daß der Reichskanzler nicht die nötige Achtung vor dem Parlament und dem Volk gezeigt hat für das Amt etc.

Abg. David (Soz.): Die Dreiteilung des Reichsamt des Innern muß kommen. Wir fordern die Schaffung eines Reichs-Arbeitsamts.

Berens- und Versuchungsordres fortgesetzt. Damit verbunden wird eine Ausfrage über die Beschaffung des Belagerungszustandes der Zentralur.

Abg. Müller-Meinings (F. Vp.): Die willkürliche Handhabung der Zensur hat eine untragbare Atmosphäre geschaffen. Die früheren guten Beziehungen zwischen den Generalkommandos und den Gemäßigten sind dadurch

Unterstaatssekretär Dr. Wollfart: Unannehmlich bilden persönliche Freiheit, Unerschließlichkeit der Wohnung, ordentlicher Gerichtsstand, Vereins- und Versammlungsrecht und

Freiheit der Grundlagen der staatsbürgerlichen Freiheit. Unangenehme Verhältnisse und die Zeit der Zeit dinge aber zeitweise die Aufhebung dieser Rechte.

Abg. Dr. Köpcke (Komm.): Auch wir haben lebhaftesten Klagen über die Handhabung der Zensur. Die Sozialdemokraten wenden sich gegen die Mitarbeit für die Vaterlandspartei von Amtsträgern aus.

Abg. Joller (Natl.): Eingebirger bürgerliche Handhabung der Zensur sollte nicht gleich geist. Das Recht, nicht verwahrt werden. Streits dürfen natürlich nicht geschlossen werden.

Abg. Mumm (D. F.): Aus der Rede des Kriegsministeriums sprach der Geist der Unparteilichkeit, höchsten Arbeitsgebern und Arbeitern muß Befriedigung erstrahlen.

Abg. Dittmann (U. S.): Auf diesem Gebiet eine Friedensatmosphäre zu schaffen, ist erst möglich, wenn der Belagerungszustand aufgehoben ist.

Abg. Heine (Soz.): Die unerschöpflichen Stellen ragen der Kommandogewalt auf der Seite herum, das nennt man dann militärische Disziplin. Aber der unheimlichen Bestimmungen werden Verletzungen verordnet.

Abg. Heine (Soz.): Die unerschöpflichen Stellen ragen der Kommandogewalt auf der Seite herum, das nennt man dann militärische Disziplin.

Abg. Heine (Soz.): Ich habe mich allerdings im Ausdruck begriffen, eine Verlesung des Generalfeldmarschalls lag mir fern.

Abg. Heine (Soz.): Ich habe mich allerdings im Ausdruck begriffen, eine Verlesung des Generalfeldmarschalls lag mir fern.

Abg. Heine (Soz.): Ich habe mich allerdings im Ausdruck begriffen, eine Verlesung des Generalfeldmarschalls lag mir fern.

Abg. Heine (Soz.): Ich habe mich allerdings im Ausdruck begriffen, eine Verlesung des Generalfeldmarschalls lag mir fern.

Abg. Heine (Soz.): Ich habe mich allerdings im Ausdruck begriffen, eine Verlesung des Generalfeldmarschalls lag mir fern.

Abg. Heine (Soz.): Ich habe mich allerdings im Ausdruck begriffen, eine Verlesung des Generalfeldmarschalls lag mir fern.

Die Anträge des Verfassungsausschusses. Der Verfassungsausschuß des Reichstags beantragt auf Grund seiner Beschließung einen Gesetzentwurf zur Abänderung der Reichsverfassung in einer Reihe von Punkten.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Bekanntmachung.

Die unterfertigten Zeichnungsstellen machen hierdurch bekannt, daß ihre Kassenlokale am

Sonntag, den 14. Oktober 1917,

== vormittags von 11 bis 1 Uhr, ==
zur Entgegennahme von Zeichnungen für die

7. Kriegsanleihe

geöffnet sind.

Kreissparkasse.

Mitteldutsche Privat-Bank A.-G.

Zweigniederlassung Merseburg.

Friedrich Schultze.

Städtische Sparkasse.

Vorschuß-Verein zu Merseburg E. G. m. b. H.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Betr. Anordnung über den Verkehr mit Zuder.

Auf Grund des § 5 der Bekanntmachung betr. Zuder vom 10. April 1916 (M.-G.-Bl. S. 282) und des § 2 der Anordnung der Provinzialzuckerwerke vom 15. September 1917 wird für den Umfang des Kreises Merseburg folgendes bestimmt:

I. Zuder darf von den Zuderverkaufsstellen des Kreises vom 1. November 1917 ab nur gegen Abgabe der jeweiligen gültigen Zudermarken der Zuckerwerke der Provinz Sachsen vertrieben werden.

II. Provinzialzuckermarken erlassen bis auf Widerruf:

1. Zückermarken für die Zückerwerke auf den Kopf und Monat eine Marke im Werte von 750 Gramm.
2. Militärförderung auf den Kopf und Monat eine Marke im Werte von 750 Gramm.
3. Kriegswirtschaften und Wachswaren auf den Kopf und Monat eine Marke im Werte von 750 Gramm.
4. Militärurlauben für jede Urlaubswoche eine Marke über 1 1/2 Gramm.
5. Säuglinge bis zum vollendeten ersten Lebensjahre auf den Kopf und Monat außer der Marke über 750 Gramm noch zwei Zuckermarken über je 125 Gramm.
6. Kleingewerbliche Betriebe (Bäckereien, Konditoreien, Gastwirtschaften, Apotheken) u. Kriegsküchen Marken im Werte von 750 Gramm entsprechend der Gesamtgröße der bisherigen monatlichen Zuderzulassung.

III. Die Ausgabe der Provinzialzuckermarken an die Verbraucher erfolgt durch die Zuckerwerke.

IV. Nicht ausgegebene Marken und Zusatzmarken sind von den Ortsbehörden bis zum dritten Tage nach Ablauf ihrer Gültigkeit dem königlichen Landratsamt — Markenverkaufsstelle — zurückzugeben.

V. Die Bekanntmachung betr. Zuderumlaufmarken vom 10. Mai 1917 — veröffentlicht im Kreisblatt Nr. 108 — bleibt durch vorstehende Anordnung unberührt.

Dagegen treten die Bekanntmachungen betr. Zuder vom 10. September 1916 — Kreisblatt Nr. 225 — und vom 6. Juli 1917 — Kreisblatt Nr. 160 — v. 1. Nov. 1917 ab außer Kraft.

VI. Zückerhandlungen werden gemäß § 19 der Zuckerabgabeverordnung vom 10. April 1916 (M.-G.-Bl. S. 264) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 M. bestraft.

Merseburg, den 8. Oktober 1917.

Der königliche Landrat.

J. Nr. 5707 K. W. J. B. v. Gronow.

Bekanntmachung.

über Höchstpreise für „Geldflee in Kappen.“

Die offizielle Preis-Kommission für landwirtschaftliche Erzeugnisse hat in ihrer Sitzung vom 20. September 1917 im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten als Ergänzung der Liste der Höchstpreise für Acker- und Grasfrüchte vom 25. Juli 1917 für Geldflee in Kappen nachstehende Höchstpreise festgelegt:

Stufe I.	Stufe II.	Stufe III.	Stufe IV.
Döckverkaufspreis für 50 kg an Verbraucher	Döckverkaufspreis für 50 kg der Händler an Händler zum Verkauf an Verbraucher.	Döckverkaufspreis für 50 kg der Händler an Händler u. beim Ein- u. u. Auslande.	Döckverkaufspreis für 50 kg der Händler vom Produzenten.
81.-	71.-	64.-	60.-

Merseburg, den 10. Oktober 1917.

Der königliche Landrat.

J. B. v. Gronow.

Bekanntmachung.

Für die Prüfung von Fleischhauern, welche im November 1. Jg. in Halle a. S. abgehalten ist, habe ich Termin auf Donnerstag, den 15. November 1917, nachmittags 3 1/4 Uhr anberaumt.

Zur Prüfung dürfen nach § 3 der Prüfungsvoorschriften nur zugelassen werden männliche Bewerber, die

1. das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben;
2. körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitze ihrer Sinne sind;
3. mindestens 4 Wochen lang einen theoretischen und praktischen Unterricht in der Schlachtvieh- und Fleischbeschau in einem der Schlachthöfe zu Halle a. S., Eisleben, Weißenfels oder Naumburg a. S. genossen haben.

Ausnahmsweise dürfen Bewerber zugelassen werden, welche das 23. Lebensjahr noch nicht vollendet oder das 50. Lebensjahr bereits überschritten haben.

Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind in Halle a. S. Weißenfels, Zeitz und Eisleben durch die Polizeiverwaltungen, im übrigen durch die Landräte an den Vorsitzenden der Prüfungskommission zu richten.

Merseburg, den 3. Oktober 1917.

Der Regierungs-Präsident.

Veröffentlicht: Merseburg, den 10. Oktober 1917.

Der königliche Landrat.

J. B. v. Gronow.

Bekanntmachung

freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen

Durch Verordnung des stellvertretenden General-Kommandos 4. Armee-Korps vom 2. Oktober er. ist die Frist zur freiwilligen Ablieferung der beschlagnahmten Einrichtungsgegenstände

aus Kupfer- und Silberlegierungen bis zum 31. Oktober d. J. verlängert.

Bis zu diesem Zeitpunkt werden die erhöhten Preise und ein Zuschlag von 1 Mark pro kg erzielt. Die Gegenstände können in der Zeit von 9-12 Uhr vorm. in der unten angegebenen Stelle abgeliefert werden.

Merseburg-S., den 8. Oktober 1917.

Die Kreissammelstelle Firma Liebmann

Merseburg, Entenplan 6.

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

Findet am 13. Okt. 1917 statt bei Hoffmann, Obere Breitenstraße Nr. 4 nachm. von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 1901-2000

bei Möbins, Tiefer Keller Nr. 1 nachm. von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2101-2200

Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. Merseburg, den 12. Oktober 1917. D. L. I. 441/17. Das k. d. d. Lebensmittelamt.

22 Stück Hauslämmer hat abgegeben — einzeln und im ganzen — Gewicht 55-65 Pfd. per Stück Georg Koch, Schafstädt.



Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind innerhalb des Regierungsbezirks Gumbinnen-Baltonen und Gumbinnen-Baltonen niedergegangen, die von unseren Feinden aufgeflogen sind. Für die Herstellung und solche Gegenstände äußerst wertvoll. Die Verbesserung wird deshalb aufgeflogen, solche Gegenstände als bald nach ihrem Auffinden dem stellvertretenden General-Kommando IV. Armee-Korps in Naumburg zu überreichen, auch dann, wenn sie mit einem Fettsack gefüllt, kann verpackt werden, versehen sind, unter kurzer Angabe der Fundstelle und etwaiger besonderer Umstände der Auffindung. Wenn möglich, ist die Bindrichtung anzugeben, bei der der Ballon niedergeht.

Entsendende Anzeigen werden erlegt.

Magdeburg, den 9. Oktober 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General.

F. v. Lynder, General-Lieutenant, à la suite d. Luftschiffer-Batt. Nr. 2.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 14. Oktober 1917 (19. n. Trinitatis). Gesammelt wird eine Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus in Wittenberg.

Es predigen: Dom. Vorm. 10 Uhr: Diakoniss. Wuffe. Vorm. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Superintendent Wittenberg. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst für Landkinder in der Herberge zur Heimat.

Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein des Vaterländischen Frauenvereins, Zeitzerstr. 1. Bibliothek geöffnet Sonntags von 11 bis 12 1/2 Uhr mittags. Montag, abends 8 Uhr: Kriegswitwen in der Herberge zur Heimat. Diakoniss. Wuffe.

Städt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bohner. Vorm. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Pastor Werfger. Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein, Mühlstraße 1. Pastor Werfger.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Ev. Mädchenbund St. Margit. Mühlstraße 1. Frau Pastor Klein. Donnerstag nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe von St. Margit. Mühlstr. 1 — Schulhaus — Frau Pastor Werfger.

Mitnburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Krugenthein. Vorm. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Montag, nachmittags 4 Uhr: Frauenhilfe. Unter-Mitnburg 38.

Montag, abends 8 Uhr: Kriegswitwen. Unter-Mitnburg 38.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein. Unter-Mitnburg 38.

Meißen. Vorm. 9 Uhr: Pastor Trömel.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Vorm. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Montag abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Töchter im Jugendheim, Werderstr.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Versammlung des Evng. Mädchenvereins St. Thomas im Jugendheim, Werderstr.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 14. Oktober 1917

Gräß 6 Uhr: Beichte.

7 Uhr: Beichte mit Predigt.

1/2 10 Uhr: Beicht mit Predigt.

2 Uhr nachm.: Größtenkirche und Kriegswitwen.

An den Wochentagen 7 1/2 Uhr: Beicht. Beise.

Sonntags abends von 8 Uhr an Beichte.